



Neue politische Farbenlehre bei den Wirtschaftsunioren: Ingo Wellenreuther (CDU) in einer grünen Schürze und Wolfgang Raufelder (Grüne) in schwarz. Nur SPD-Mann Dr. Peter Kurz blieb sich treu, trug rot.

Wahlprüfsteine: Fünf Chancen für die Mannheimer OB-Kandidaten

So hat man sie wohl zum ersten und zum letzten Mal gesehen: Gemeinsam schufen die drei aussichtsreichsten Kandidaten um das Amt des Oberbürgermeisters von Mannheim, Dr. Peter Kurz (SPD), Ingo Wellenreuther (CDU) und Wolfgang Raufelder (Grüne), das Gemälde „Der Wasserturm“. Es war die letzte von fünf „Chancen“, um im Rahmen der „Wahlprüfsteine“ bei den Wirtschaftsunioren Mannheim-Ludwigshafen zu punkten.

Zu Gast bei der Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar, bekamen die drei Kandidaten fünf „Chancen“, also in fünf Themenkomplexen die Möglichkeit, um die Wirtschaftsunioren, ihre potenziellen Wähler, zu überzeugen. Moderiert von den Leitern des Arbeitskreises „Kritisches Engagement in der Politik“ (KEP), Jürgen Ding und Jan Jonescheit, galt es für die Kandidaten, sich persönlich sowie ihr Programm vorzustellen. Sie nahmen zum Themenkomplex „Wie unternehmerisch soll eine Kommune sein“ Stellung, befragten sich gegenseitig und schufen gemeinsam das „Wasserturm“-Gemälde, das für einen karitativen Zweck versteigert werden wird. Den Oberbürgermeister-Kandidaten machte es sichtlich Spaß, bei den Wirtschaftsunioren nicht Teil einer sound-

sovielten, gleichförmigen Wahlkampf-Podiumsdiskussion zu sein, sondern sich auf andere, unterhaltsamere und interessantere Weise in einem außer-gewöhnlichen Rahmenkonzept präsentieren zu können.

„Gottesgeschenk“ SAP-Arena

Die persönliche Vorstellungsrunde wurde mit Dr. Peter Kurz eröffnet, der zwar nicht – wie der aktuelle Oberbürgermeister Gerhard Widder – 24 Jahre dieses Amt ausüben will, es aber dennoch als sein politisches Ziel sieht. „Darüber hinaus gehende politische Ambitionen habe ich nicht.“ Wolfgang Raufelder – „Ich bin gerne bei den Wirtschaftsunioren, war ja auch schon in Arbeitskreisen zu Gast“ – punktete nicht nur als bekennender „Metropolist“, sondern auch als Rockmusiker. Während Kurz und Raufelder Mannheimer sind, machte der Karlsruher Ingo Wellenreuther diesen vermeintlichen Nachteil („Meine Vorfahren leben seit neun Generationen in Mannheim, mein Vater ist hier geboren“) mit einer Charmeoffensive im Sportbereich wett: Dem Arena-Finanzier Dietmar Hopp muss es in den Ohren geklingelt haben, als Wellenreuther ausrief: „Die SAP-Arena ist ein Gottesgeschenk!“ Aber zwischen dem KSC und den „Adlern“ wollte sich Wellen-

reuther dann doch nicht entscheiden müssen ...

Präsentation mit Power

Die Zukunft Mannheims stand bei der Präsentation der Programme der Kandidaten im Mittelpunkt. Wellenreuther – „ich muss erst einmal sehen, was mein Büro mir da vorbereitet hat“ – stellte heraus, wie wichtig ihm Wirtschaftsförderung sei und dass die Gewerbesteuer nicht angehoben werde, des weiteren die Haushaltsanierung, Sanierung der Schulen, 1000 Krippenplätze bis 2010, mehr Sicherheit und Sauberkeit in den Stadtteilen, Mannheim zur „Niedrigenergie-Hauptstadt“ zu machen, sowie Sprachförderung und kulturelle Vielfalt.

Raufelder – ganz ohne PowerPoint-Präsentation angetreten: „Ich will hier nicht einfach meine Punkte abarbeiten“ – wolle sich als Oberbürgermeister verstärkt den einzelnen Stadtteilen zuwenden, schilderte seine Vorstellungen zur Mobilität bei Zurückdrängung des Individual-Verkehrs und formulierte seine Forderungen für mehr regenerative Energien an Wirtschaft, Großkraftwerk und MVV. Vor allem im Rahmen der Metropolregion wolle er ein Klima für die Wirtschaft herstellen, das die Region attraktiver mache.

Dr. Kurz – „ich habe kein klassisches Programm, sondern ein Handlungskonzept“ – trat mit einer mehrseitigen PowerPoint-Präsentation unter dem Motto „Die Praxis macht den Unterschied“ an: „Ich will hier keine bloßen Forderungen addieren, sondern zeigen was man in acht Jahren auch umsetzen kann.“ Seine drei Hauptpunkte: Spartenenden beenden und dadurch effektiver werden; die Bürgerschaft besser beteiligen („Bei den Bürgern gibt es mehr Sachkompetenz als im Gemeinderat“) und Ziele, wie auch Ergebnisse, messbar machen.

OB = CEO?

Provokativ leiteten die Moderatoren Jürgen Ding und Jan Jonescheit in die Themen-Diskussion ein, fragten die Kandidaten: „Muss der künftige Oberbürgermeister ein CEO sein?“ Hintergrund war die Frage, wie unternehmerisch eine Kommune sein sollte. Grundsätzlich gab es Einigkeit bei den Kandidaten: Auf jeden Fall müsse die Stadt viel unternehmerischer agieren, als bisher. Für Wolfgang Raufelder war die Umstellung der städtischen Finanzplanung dahin gehend wichtig, „dass wir mehr Transparenz bekommen, um den Bürgern genau sagen zu können, was ein Meter Straße kostet.“ Dr. Peter Kurz sah dies ähnlich: „Wir brauchen endlich einmal eine Bilanz.“ Bedauerlich, aber aktuelle Gesetzeslage: „Im Moment kann ihnen keiner ganz genau sagen, wie die 1,2 Milliarden Schulden der Stadt zu bewerten sind.“ Ingo Wellenreuther: „Die Frage ist nicht, wer der beste Verwaltungsbeamte ist, sondern wer die Stadt in die Zukunft führen kann. Das ist entscheidender für mich, als die Frage, ob

die Stadt wie ein Unternehmen geführt werden muss.“

42 Millionen Euro für 1300 Kids

Zur Frage, wie der städtische Haushalt saniert werden könne, wollte sich Ingo Wellenreuther nicht eindeutig äußern: „Das ist als würden sie einen Unternehmenssanierer fragen, wie er vorgeht, noch bevor er im Unternehmen ist.“ Wolfgang Raufelder reklamierte für sich die konsequente Abweisung von „Wünschen aus dem Gemeinderat“, die nicht direkt der Daseinsvorsorge dienen. Dr. Peter Kurz hätte nichts gegen die Streichung eines Dezernats („Das ist aber Sache des Gemeinderats und hätte wohl eher einen psychologischen Effekt“), wollte sich aber als Oberbürgermeister beispielsweise den Sozialbereich vornehmen. Er nannte zwei signifikante Beispiele: „Wir geben die Hälfte unseres gesamten 800-Millionen-Etats für den Sozialbereich aus.“ Und: „Wir wenden für 1300 Jugendliche, die Erziehungshilfe bekommen, jährlich 42 Millionen Euro auf!“ Seine Gegenmaßnahmen: Prävention, Organisation, effizientere Gebäude-Bewirtschaftung.

Für einige Belustigung sorgte die gegenseitige Befragung der Kandidaten. So wollte beispielsweise Ingo Wellenreuther von Dr. Peter Kurz wissen, ob er – Kurz ist ja derzeit Mannheimer Kultur-Bürgermeister – sich vorstellen könne, unter einem Oberbürgermeister Wellenreuther zu arbeiten. Antwort Kurz: „Die Frage ist nicht, ob ich könnte, sondern ob ich will.“

Heimliches Highlight: Die 5. Chance

Für viele Besucher, die sich bei der Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar allesamt sehr wohl gefühlt haben – der besondere Dank der beiden



Moderatoren Jürgen Ding und Jan Jonescheit galt deshalb Stephanie Palm von der Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar – war die fünfte „Chance“ das heimliche Highlight des „Wahlprüfsteine“-Events. Kurz, Wellenreuther und Raufelder verdingten sich als Kreativ-Trio. Den besonderen Lacher erntete Jan Jonescheit, als er auf die ironische „Beschwerde“ von Ingo Wellenreuther, „schon meine Grundschullehrerein sagte, dass ich alles kann, außer Malen und Singen“, entgegnete: „Wir haben bei der Vorbereitung nun wirklich mit fast allen Leuten gesprochen, nur leider nicht mit Ihrer Grundschullehrerin ...“

Für die Kandidaten gab es zum Abschluß noch einen „echten“ Mini-Wasserturm aus Schokolade sowie das EMT-Kochbuch „Business Recipes“ mit Rezepten aus den acht Partnerkreisen sowie landesspezifischen Do's & Dont's, während die Wirtschaftsjuvenen und insbesondere die beiden Moderatoren Jan Jonescheit und Jürgen Ding großes Lob von Publikum und den Oberbürgermeister-Kandidaten für eine wirklich gelungene Veranstaltung ernteten. MaLu ●

Vorankündigung

Samstag

06. Oktober 2007

um **19:00 Uhr**



Herbstfete 2007

Jetzt wird gefeiert! DAS ultimative Event der Wirtschaftsjuvenen Mannheim-Ludwigshafen findet in einer urigen Scheuer nahe Schriesheim statt. Geboten wird alles, was zu einer rauschenden Partynacht gehört:

Super DJs, Buffet, Cocktails und eine amerikanische Versteigerung! Näheres erfahrt ihr Anfang September. Doch schon jetzt sollte jeder Junior den 06. Oktober 2007 dick in seinen Kalender eintragen – **It's Partytime!!!**